

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **24 (1965-1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere Urteile zur ersten Auflage:

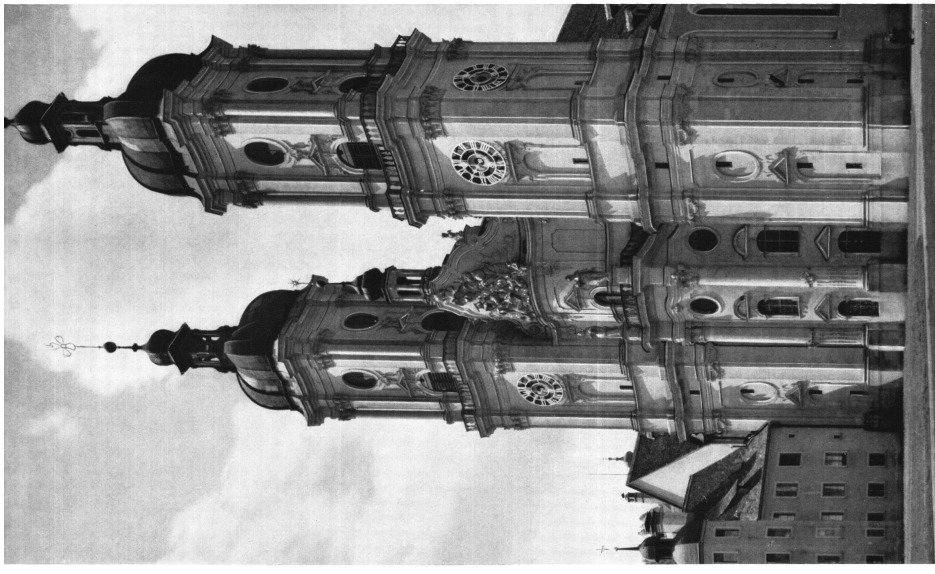
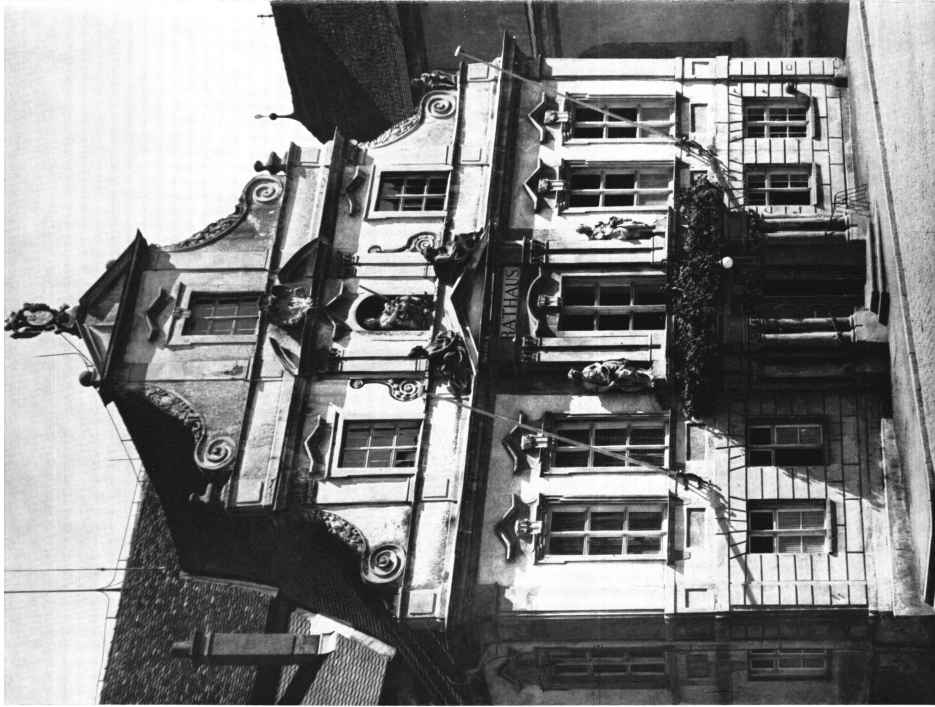
Das Buch ist ein Beispiel bester Zusammenarbeit zwischen Archivar und Interpreten. Franz Dieth, der Auer Lehrer und Heimatforscher, sammelte das Quellmaterial, besorgte die erste Zusammenstellung der Lebensliste aller Vorarlberger Architekten und Bauhandwerker. Norbert Lieb hat den verfügbaren Stoff in die klare wissenschaftliche Ordnung und in die prägnante sprachliche Form gezwungen. . . . In seiner Interpretation ist kein ungeklärter Rest und keine einsinnige Methode. Der Stoff ist durchgearbeitet und durchdrungen. Die Lösung überzeugt. Das Lesen wird zu einem nachgestaltenden Erlebnis. Lieb-Dieths „Vorarlberger Barockbaumeister“ ist kein Buch zum geschmacklerischen Durchblättern obwohl es viele ausgezeichnetere Abbildungen enthält, oder zum Lesen in einem Zug; aber der Historiker, der Kunstfreund und der Heimatforscher werden einen echten Gewinn und eine bleibende Freude an ihm haben.

Herbert Schindler, Zeitschrift für Bayer. Landesgeschichte
. . . Entsprechend gediegen ist auch der Bildteil, für dessen Qualität das Patronat der Vorarlberger Landesregierung und der Verlag Schnell & Steiner bürgen . . .

Unsere Abbildungen:

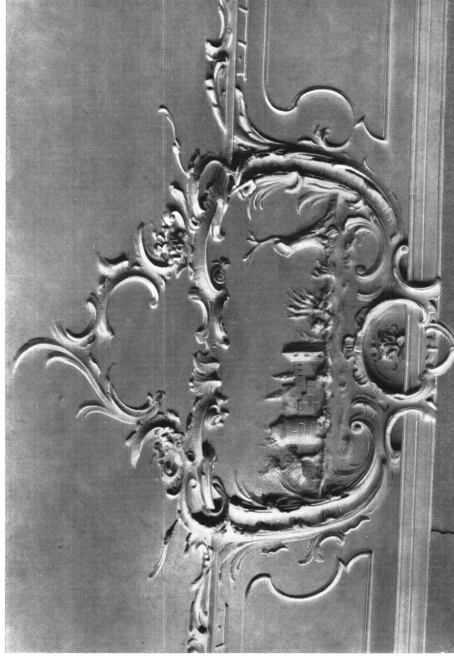
Titelbild und Mitte innen: Benediktiner-Stiftskirche St. Gallen, von Johann Michael J. Beer und Peter Thumb, 1755/56; Außen links: St. Gallen, Grundriß-Entwurf für St. Gallen von Peter Thumb 1755 und der ausgeführte Bau (1755/68). – Außen links: Rathaus in Wangen im Allgäu, Entwurf von Franz Anton Kuen, 1719. – Mitte: Stuckdetail aus dem „Haus zum Goldapfel“ in St. Gallen

VERLAG SCHNELL & STEINER · MÜNCHEN 42 UND ZÜRICH 50



VORARLBERGER BAROCKBAUMEISTER

NORBERT LIEB
FRANZ DIETH



DIE VORARLBERGER BAROCKBAUWEISTER

Norbert Lieb / Franz Dieth, Die Vorarlberger Barockbaumeister. Erweiterte Neuaufbereitung des Standardwerkes unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse. 2 Bände. 272 Abb., Ganzleinen mit Goldprägung. DVI 40,-

Aus Urteilen über die erste Auflage:

„Ersamals wird in diesem Band die umfassende Tätigkeit der Vorarlberger Bauarchitekten präsentiert. Über anderthalb Jahrhunderte haben diese Baumeister, Stuckateure, Bildhauer und Kunsthandwerker in ihrer unerschöpflichen Vielfalt die Barockarchitektur Süddeutschlands, der Schweiz und Österreichs maßgebend beeinflusst. Träger dieser Bewegung waren vor allem die weitverbreiteten Familien der Beer, Moosbrugger, Kuen, Ruf und Thumh . . .“

„Das vom Verlag allgemein ausgearbeitete Werk stellt mit seinem genealogischen Abriss, dem umfangreichen Meisterverzeichnis, einem Ortsverzeichnis und ausführlicher Bibliographie das unentbehrliche Handbuch für künftige detaillierte Forschungen . . .“

Gabriele Schert, „Pantheon“

„Was Norbert Lieb über das ‚Vorarlberger Baumeisterschema‘ zu sagen wert ist, abgewogen und erdglücklich: was er von der künstlerischen Vielfalt dieser Familien, ihrer sozialen Struktur, dem Verhältnis zwischen Verwandtschaft und Begabung und von den Saisonwanderungen nach Baden und dem Hunsrück, dem Mittelrhein, Oberschwaben, Franken und Altbayern bis nach Böhmen erzählt, ist reizvoll lebendige Kulturgeschichte. Im Muster archivarischer Arbeit, unersetzliche neue Unterlagen für anregende Forschung, steuert Franz Dieth mit seinem ‚Meisterverzeichnis‘ bei. Diesen Band sind alle guten Eigenschaften, alle Verdienste eines Standardwerks zu eigen.“

Städtische Zeitung, München

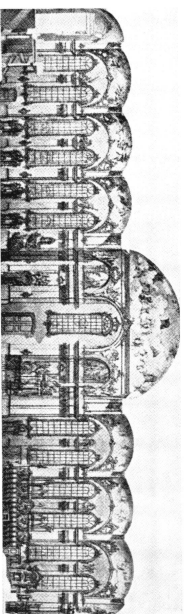
Zur Neuaufgabe:

Der Autor, Prof. Dr. Norbert Lieb, hat das vergriffene Werk völlig neu überarbeitet, die Ergebnisse der erfolgreichen Ausstellungen in Bregenz 1962 und 1963 und in Weingarten sowie verzeichnete neue Forschungen und Anregungen der Kritik aufgenommen; er erklärt zu seinem Werk:

„Die Neuausgabe der ‚Vorarlberger Barockbaumeister‘ stellt ein in der Hauptache neues Werk dar. Um vor dem Kohärenzplanungen zumutbar zu werden, musste das bisherige Einzelgestalten der gesamten Barockzeit zu einer geschichtlichen Gesamtschau, die die folgenden Einzelaspekte überblickt. Als eigene Aufgabe: worden der Klosterbau und die Stiftsarchitektur betrachtet. Die bekommen kirchliche Bauform der Vorarlberger, die Wandpfeilerhalle, verlangt eine Untersuchung ihrer Vorgeschichte und Entstehung, um von der Ausprägung des Typus aus sowohl die Frage der Berechtigung des Begriffs ‚Vorarlberger Schema‘ nachprüfen als auch den sich anschließenden Entwicklungsprozess beurteilen zu können. Die Leistungen der Vorarlberger in der Entwicklung ‚Alters‘ Schemata, die Ausformungen anderer Typen (Basilika, Süd, Kreuzbau, Zentralbau) wie die Verbindungen von Lang- und Zentralbau werden ebenso untersucht. Die Meister- und Werklisten haben eine eingehende Überarbeitung und Ergänzung nach dem jetzigen Wissensstand erfahren . . . Der Abgleich ist neu und nach reichhaltiger Ausbeute, auch in der Wertebildung von Handwerkzeichnungen.“

In dieser Form werden die ‚Vorarlberger Barockbaumeister‘ also ein neues und hoffentlich weiterhin brauchbares Buch sein.

VERLAG SCHNELL & STEINER · MÜNCHEN



INHALT

Vorwort

Stand und Aufgaben der Forschung
Land und Volksstum

Die Baumeister

Zahl und geographische Gliederung
Familien und Sippenverbindungen

Organisation der Ausbildung und Tätigkeit

Geschichtliche Lage und geographische Ausbreitung
der Tätigkeit

Die großen Meister der Baukunst

Michael Beer

Olthaus Georg Kuen

Bruder Kaspar Moosbrugger

Franz Beer von Bleichen

Peter Thumh

Johann Michael Beer von Bleichen

Klosterbauern und Stiftsbauleuten

Typen des Kirchenbaus

Der Begriff ‚Vorarlberger Baumeisterschema‘

Zur Vorgeschichte der barocken Wandpfeilerhalle

Die Wandpfeilerhalle der Vorarlberger

Barthung der Wandpfeilerhalle

Kirchenbauern in Kretzform

Zentralbauten

Lang- und Zentralraumkomposition; Kempten

Leitschäden - St. Gallen

Die ‚Auer Lehrgänge‘

Bedeutung und Lagerort

Umfang der Leistung

Geschichtliche Zeiteinteilung

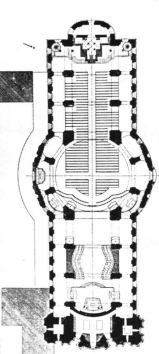
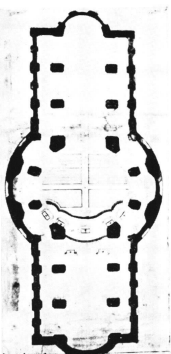
Typen und Wandlungen des Kirchenbaus

Das Verhältnis zur Denkmalpflege und Volkskunde

Die Ausbreitung der Vorarlberger

Zum Gesamtbild der Vorarlberger

Baumeisterschaft



Literatur

Allgemeine Literatur

Literatur zu einzelnen Meistern

Kartographische Literatur

Zu einzelnen Bauten

Meisterverzeichnis

Stammatafel

Die führenden Geschlechter der Auer Zeit

Großbuch-statische Darstellung der Tätigkeit

der Vorarlberger Baumeister

Übersichtskarte zur Ausbreitung der Werke der

Vorarlberger Baumeister unter besonderer

Berücksichtigung der Auer Zeit

Register

Abbildungsnachweis